

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 30 (1948)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft Schweizer Frauenblatt, Zürich
Inseraten-Annahme: August Fise U. Co., Schillerstrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75. Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Schweizerischer Winterthur AG, Telefon 2 22 52. Postfach-Ronto VIII 15 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Abonnementspreis für die Schweiz per Post jährlich Fr. 12.50, halbjährlich Fr. 6.80.
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—
Einzelnummern kosten 25 Rappen. (Schluss
lich auch in sämtlichen Bahnhöfen, Postämtern,
Abonnements-Einschlagungen auf Postfächer,
Ronto VIII b 58 Winterthur)

Inserationspreis: Die einpaltige Mitt-
unterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für
die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland /
Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp.
Gesetzgebungsgebühren 60 Rp. / Keine Verbind-
lichkeit für Wiederholungsbeiträge der An-
zerate - Inseratenchluss Montag abend

Reise nach Wien

Kriegsspuren

Immer noch sind auf einer Reise durch Wien nach der Fahrt durch die prächtige und, soweit sichtbar, unversehrte Architekturschönheit, die bei Weitem in Österreich beginnenden Kriegsspuren fast so zahlreich und eindringlich, als ob das Verderben erst vor einigen Wochen durch das schöne Land gewaltig herübergekommen wäre und erst in teilweisem Wiederaufbau begriffene Bahnhöfe, eingestürzte oder zerstörte Fabrikanlagen, Bombentrümmer, geräumertes Kriegsgüter und immer wieder die Gerippe von Eisenbahnhöfen und zerstörte Lokomotiven — ein enormes Abfallmaterial, das der endlichen Verschrottung wartet, aber der leidigen Zonenwirtschaft wegen vorläufig noch weiterhin in langen Reihen auf Abstellgleisen verrotten wird. Trübselig wirken die wohlgeputzten leuchtenden Weiten, in denen man die Bauern mit gutgenährten Pferden lässig sieht.

Auf der Brücke von Embs — der gleichnamige Fluss, der sich ungefähr mit der Aare vereinigen lässt, markiert hier die Zonenengrenze zwischen Ober- und Niederösterreich — scheint sowohl

die amerikanische wie die russische Kontrolle

bedeutend worden zu sein. Auch die Amerikaner haben nicht, das dieser Überlegung photographiert wird, und wer es dennoch tut, dem wird der Film von reprobverbreiteten Soldaten im Stahlhelm furchend aus dem Apparat gerissen. Die Russen kommen in den Zug und prüfen, mitunter zu zweit, leise und genau vom Weite zu Weite die Pässe. Man hat unterdessen Zeit, auf der ferneren Höhe bräuen das berühmte riesige Kongressionslager Mauthausen samt Wachtturm zu betrachten; es soll heute ein Erholungsheim sein. Aber auch Defekte der Dampflokmaschinen können längere Aufenthalte und mehrstündige Verspätungen bedingen.

Wien,

das gegenüber deutschen Städten ja bedeutend weniger zerstört ist, zeigt in seinem großartigen Stadtbild doch sozusagen auf Schritt und Tritt furchtbare Wunden. Es ist eben etwas anderes, ob man zerstörte Fassaden, aufgerissene Häuser und ausgebrannte Quartiere in einer Illustrierten betrachtet, oder ob man in den belebten Straßen einer dieser Metropolen europäischen Kapitalismus wimmelnd, die Ruinen unversehens gelassenheit vor und neben sich in der Abenddämmerung auftragen sieht als etwas unheimlich Dräuendes und Mahnendes. Wie drohtig und schmerzhaft ist doch solcher Schau z. B. „Der Raucher im Steinfeld“ von anno dazumal in unserer kleinen alten Wagnersucht an der Matte drinnen ... Hier am der Donau erstrecken sich Klammern der Ruinen der einstigen großen Gebäudehäuser, und die Dampfschiffbrücke liegt im Wasser. Der wieder mal frühlingsoptimistische oder dann eben für fatalistische Wiener sieht über all diese Zerstörungen und über vieles andere noch mancherlei schmerzlichen Gedanken hindurch — das tägliche Leben bringt ja genug Existenzprobleme und eben auch

Else Züblin-Spiller †

In tiefem Schmerz teilen wir unseren verehrten Genossenschaftlern, Abonnenten und Lesern des Schweizer Frauenblattes mit, daß unsere liebe und verehrte Präsidentin, Frau Dr. med. h. c. Else Züblin-Spiller, am Sonntagabend 11. April, nach längerem Leiden, gestorben ist.

Es ist für uns alle vom Frauenblatt nicht nur eine Ehrenpflicht, sondern ein Herzensbedürfnis, das große Lebenswerk dieser Frau in einer besonderen Beilage in der nächsten Nummer eingehend zu würdigen. Am 1. Oktober 1881 in Winterthur geboren, hat sie sich dank ihrer Intelligenz, ihrer stets wachen Aufnahmefähigkeit und ihrer Ausdauer zu der Frau emporgearbeitet, die in den letzten 40 Jahren in einem Mass, wie keine andere bei uns in der Schweiz, ausschlaggebend auf die sozialen Verhältnisse in unserem Land eingewirkt hat; und allzufrüh hat der Tod sie ihrer Familie, ihrem Werk, ihren Mitarbeitern und ihren Freunden entrissen. Rastlos tätig bis in die letzten Wochen und Tage ihres Lebens, voll warmen Interesses für alles was um Sie herum geschah und geleistet wurde, hat sie mit einer beispiellosen Energie gegen die töckische Krankheit gekämpft, die sie uns allen nun entrissen hat.

In tiefer Trauer stehen alle, die das Leben mit dieser Frau zusammengeführt hat und welche Zeugen sein durften von dem sozialen Weitblick, der Energie, der Umsicht und der Herzenswärme, mit welcher sie ihr Werk aufgebaut hat, an ihrer Bahre. Armen und Industrie verlieren an ihr ihre „Soldaten“, ihre „Volksdienstmütter“, und jedermann, der durch das Leben in den Bannkreis dieser Frau geführt worden ist, weiss dass der Tod hier eine unausfüllbare Lücke gerissen hat, und ein helles, wärmendes Feuer verlöscht ist, an dem sich Viele jederzeit Kraft und Wärme holen durften. Ihr gehört der Dank der Schweizerfrauen, des ganzen Schweizervolkes.

Für den Vorstand der Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“:
Die Vizepräsidentin: Dr. Elisabeth Nägeli.

Nahrungsjorgen. „Stalinplatz“ ... „Die Brücke der Roten Arme“ — wichtige Sowjetmonumente. In den Tageszeitungen und mit Plakaten kämpfen Ost und West mit immer weniger Rücklicht ... Von den Besetzungstruppen sieht man die Wiener Straßenschilder tagsüber genöthigt so gut wie nichts. Aber ihre Büros beanspruchen die großen Hotels und viele öffentliche Gebäude, so auch Schulgebäude. In weitem Umkreis um ihre Verstecke die Russen so viele Truppen einquartiert haben, daß ihre Zahl da und dort die Bevölkerung der Dörfer und der kleinen Städte übersteigt.

Unterernährte Jugend

Da auch wegen den Zerstörungen nur 60 Prozent der Schulräume benutzbar sind, ist in Wien noch fast

ne normale Schulhaltung möglich. Und circa zwei Drittel der 145 000 Schulkinder Wiens und der circa 400 000 Oesterreicher sind unterernährt. Sehr viele Kinder haben noch immer nicht ein einziges Paar ganzer Schuhe, so daß sie nur abwechselnd ausgehen können oder aber sich immer wieder erkälten und bei der ungenügenden Ernährung nur zu bald tuberkuloseanfällig werden.

Das schon lange vor dem Kriege vorbildlich organisierte und teilweise von Frauen geleitete österreichische Fürsorge- und Gesundheitswesen tut, was es kann, um all den folgenreicheren volksgesundheitlichen Schwädigungen entgegenzuwirken. Es wird in seinen Anstrengungen wirksam unterstützt durch die Schweizer Spende, die Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes, das Schweizerische

Evangelische Hilfswerk und andere Institutionen, die mit geringem Personal und trotz zeitweiliger Schwierigkeiten aller Art als erste Initiative eine riesige organisatorische und administrative Arbeit geleistet haben und weiterhin helfen zu können hoffen. Denn ein Erlahmen dieser Dringenden notwendigen Aktionen müßte sich verhängnisvoll auswirken.

Im Dezember 1947 konnte das zehntausendste Wiener Kind nach der Schweiz gebracht werden, bis Februar dieses Jahres haben 25 000 in mehrfacher Hinsicht wirklich sehr erholungsbedürftige österreichische Kinder die Wohlthat eines Schweizer Aufnahmehauses genossen. Für Kinder aus ausgemerkter Familien oder für solche, deren Vater vermisst, gefallen oder in Gefangenschaft ist, sind Pensionen (Pensionsleistungen) organisiert worden, pro Monat 6500 bis 7000. Dank der Schweizer Spende werden in Wien täglich 10 000 Kinder der triftigsten Schulspeisung teilhaftig. Auch beim Wiederaufbau und der Neueinrichtung von Kindererholungsheimen, Kinderheimen und Tuberkuloseheimen hilft die Schweizer Spende mit, beglücken bei der Beschaffung der täglichen Nahrung für die

überfüllten Flüchtlingslager,

wo in einem einzigen Raum mehrere Familien, zusammen bis zu zwölf Personen, untergebracht sind. Flüchtlinge aus dem Osten, aus dem Balkan, die ihre ganze, in jahrelanger Arbeit angelegte Existenz von einer Stunde auf die andere verloren haben! Trotz primitiver Verhältnisse wird auch hier dafür gesorgt, daß die Jugend nicht verwaist. In Kinderheimen und Lagerheimen wirken verständnisvolle Lehrkräfte. Die Erwachsenen stehen im Dienste städtischer Wiederaufbauarbeiten oder verdienen ihren Unterhalt in Lagerwerkstätten, die allerdings oft mit Materialschwierigkeiten zu kämpfen haben; so fehlt es den Flüchtlingen oft an Leder und Nägeln, und es wäre eine gute Tat, wenn schweizerische Schuhmacher von Zeit zu Zeit mit Nagelspenden aussteifen würden.

Bis Ende 1947 hat im Verein mit der Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes (Vizepräsidentin in Wien: Dr. S. Demeter) in Gunglgebieten mehrer Pionierarbeit leistende Schweizer Spende (Oberst Stuber) und 17 000 Tonnen Lebensmittel, Kleidungsstücke und Mobilien im Wert von über 17 Millionen Fr. nach Österreich geliefert — eine Hilfeleistung, die das österr. „Gute Volk“, seine Behörden, seine Presse und seine Sozialliteratur wiederholt dankbar gerühmt hat.

Wenn sich nun in der Schweiz infolge der Teuerung eine da und dort beschränkte Spendeermittlung zeigt, so muß doch gesagt werden, daß das vielgeplagte Oesterreich heute eine der Mithilfe aller benötigten europäischen Funktionen als „Aufnahmegerät“ erfüllt; sollte es sozial zusammenbrechen, so würde sich ein riesiger Flüchtlingsstrom nach dem Westen und gerade auch nach der Schweiz wenden. Es kommen heute täglich neue, völlig abgeriebene Flüchtlinge aus Ungarn, Rumänien und der Tschechoslowakei in Wien an, wo schon gegen 100 000 Schicksalsgenossen leben. Die diesjährige Schweizer Europahilfe für das notleidende Kind (Zusammenschluß schweizerischer Hilfswerke für das Ausland) ist daher im Verein mit den Hilfswerken anderer

Feldblumen

Von Adalbert Stifter 1840

„Emil?“ rief ich.
„Ja, Emil“, antwortete er.
„Und Sie suchten mich?“ fragte ich in höchster Spannung.
„Ja suchte Sie“, erwiderte er.
Wie von einer freudenvollen, schmerzvollen Ahnung durchflogen sprang ich auf und wäre im Schaulen meines Schiffens bald in das Wasser gekürzt. Dann mit einem Sprunge war ich in seinem Raube und wir lagen uns in den Armen — ich fast in ein trampelhaftes Schlingeln ausbrechend — er mich fest und lange an seine Männerbrust drückend. Endlich ließen wir los und hielten uns in die Gesichter — zwei Menschen, die sich lange suchten, geliebt längst berührten, ja sich liebten und sogar festlich schon kannten und nun sich so seltsam fanden.
„Da ich Sie nun gefunden“, fing er wieder an, „so lassen Sie mich eine freundliche Bitte thun: Lassen Sie Vertrauen zu mir — und die ersten Tage keine Frage um Dinge in Wien.“
Schon sein Erscheinen und Aufsuchen war Seligkeit und Freude für mich und ich schlug gerne ein. Und nun erzählte er mir, daß er gleich erkannt, eine unvorstellbare Wadlung habe wahrnehmlich ein sonst rechtlich Herz beirrt — er habe mich gesucht; er habe

den jungen Freundschaft ein kleines Recht; die Verzweiflung zu einer andern Seite wird wahrscheinlich viel leichter zu erlangen sein, als von Anton und mir. Jetzt lassen Sie uns zusammen ein Stück reisen — und vertrauen Sie mir ein wenig.“
„Ganz und mit vollem Herzen!“ rief ich aus.
„Amen“, sagte er, „und nun reisen wir zusammen und lernen auch unsere Fehler ein wenig kennen. Vor allem ist einer gut zu machen, nämlich Ihren Raub anzuführen, den Sie beim Ueberpringen in mein Schiff weggestohlen haben.“
„Sohn nahm er ein Ruber und ich auch eines. Der Raub war bald gefunden und an den andern angehängt, und dann unter verführerischem Geplätscher fuhr er fast noch eine Stunde auf diesem Zauberspiegel herum und gönnte ihnen Seelen Fritt, so nach und nach die ersten Jahren gegenseitiger Bekanntheit angutachten.“
„O wie schön und wie anders, als vor zwei Stunden, fand der Mond jetzt am Himmel, sich neigend gegen die Felsen, die im Abend flanden — herabziehend auf ein erleichtert Herz, und ruhig flüßern fortfliegend, weil sich alles und jedes auf der Erde friedlich lösen müßte — und jet es auch in dem Grabe!“
Nach Mitternacht gingen wir schlafen, und auch hier im engen Zimmer stieß das milde Licht und zeichnete auf dem Fußboden das ruhige Fensterkreuz. Ich schaute es so lange an, bis die Wohnkörner des Schimmers auf mein Haupt fielen — meine Mutter, meine ferne Schwester als Traumgestalten ein, zwei

mal vor dem schon fast verpflühten Gehirn vorübergingen — und dann der feste, ruhige Schlaf kam.
Im vier Uhr weckte uns der Führer, und siehe, noch einmal sah ich den heutigen Mond, der mir so lieb geworden war. Auf einem gepolsterten Bilde des Meeres lag er vor dem Tag erlöschend, während im Morgen die Rote flamme und auf dem See die langen Effentreiben von weißen Nebeln woben. Bis wir frühstückten, uns anleierten und rüsteten, hatte die Sonne schon alles ins klare gebracht, und der junge Tag blühte freundlich auf allen Bergen. Ich wunderte mich, daß der See so klein sei, das zauberliche Nachtsicht hat: mir alles in seinen Schleiern ausnehmend anberührt und zertröbert. Ich schaute mit frischem Morgengefühl noch einmal den Schaulich der vergangenen Nacht an und prägte mir das Bild dieses liebgewordenen Geses in mein Herz, und es lange nicht daraus zu lassen.
Von dem sogenannten süßigen Derselbigen mit dem See noch einmal, dann rückwärts, alle Berge bis Spital. Die andern waren grünlich und kühl zurück; ich sah auf das Auge des nächtlichen Sängers — es lag in mildem Ernste über der Aussicht und war freundlich, Vorfuß malte, die andern langen. Es ist eine mächtige, tote Wildnis, durch die wir gingen, ein Steinmeer, und am ganzen Himmel kein Wölfling; kein Haund regte sich, und der Mittag sank blühend und stumm und trahnenreich in die brennenden Steine. Die zwei Fremden, die vom Almbes bis Aufsee mit uns gehen wollten, sind Studierende und der eine hat in leichtflüßiger Lustigkeit an himmelblauen

Die 32. Schweizerische Konferenz

Ist in Basel eröffnet worden. Ein weiterer Neubau, ein Hofhaus mit vier Etagen brachte 3400 Quadratmeter Ausstellungsraum hinzu.

Im Bundeshaus

hat Graf Carlo Sforza, der Außenminister Italiens, dem Bundesrat in offizeller Mission den Dank für deren gute Dienste in den vergangenen Jahren...

Von Osten nach Westen

Wie sehr viele Deutsche trachten, dem Leben in der Sowjetzone Deutschlands zu entgehen, zeigen demnächst die Zahlen...

Finland atmet auf

Der finnisch-russische Allianzvertrag ist in Moskau unterzeichnet worden und er ist milder als erwartet...

Gegen das Frauenstimmrecht

Ist offenbar methodisch weiter gearbeitet worden. Es beschloß, unter seinem Präsidenten Neubaus, das Komitee gegen das Frauenstimmrecht...

Kein Weinverkauf bei der Migros

Der Migros-Gesellschafterbund konsultierte durch Urabstimmung jene Gesellschafter, ob sie bereit sind, für oder gegen die Einführung des Weinverkaufs...

Die eidgenössische Zentralfeier für Arbeitslosigkeit

Ist aufgegeben worden. Der Antrag der Regierung wird das Volkswirtschaftsdepartement weiter alle Aufmerksamkeit spenden.

der Zusammenarbeit mit VertreterInnen der P.M., aber mit Frauen, von denen wir ganz genau wissen, daß sie im Dienst der kommunistischen Weltanschauung stehen?

Im der Nummer des Nebelpalastes vom 25. März 1948, welche als Ganzes der Arbeiterkammernschaftsrat genehmigt war...

Wenn das Verbot einer Partei nicht zu den demokratischen Spielregeln gehören darf, dann gehört es dafür zu den ureigensten Pflichten eines Demokraten...

Er rät auch ab von jeder Diskussion in irgend welchem Zirkel in dem man Kommunisten weiß, und fährt dann fort: Wenn ich halte ich aktive Wachsamkeit gegenüber diesen wasserlosen Gefellen...

Es gibt auf andere und unanstößigere Umarmungen, aber auch anfällige und unanfällige Parteien. Erkennen wir sie, solange sie noch im Schachspiel umhergehen...

Es wäre wichtig. Die Lesarten dieser Ausführungen hat mich so nachdenklich gestimmt, daß ich seit dem 25. März den Wunsch, diese Gedanken an unsere Frauen und vor allem an unsere Frauenorganisationen weiterzugeben nicht mehr los gelassen bin.

In uns Frauen lebt immer das Bestreben, das Gemeinliche zu betonen, das Gegenfällige zu überbrücken. Das ist auch richtig und entspricht unserer Mission als Mütter des Landes.

Diese Gefahr des Nichtsprechens ist darum für uns Frauen um so größer, als nachdrücklich in unsere Organisationen keine Protestationen abgefordert werden, sondern jene Weltkommunistinnen...

ausschauen, helfen die am Morgen wieder zusammengefallenen Deden kontrollieren und bündeln, bevor sie die Küche aus dem Vorratsschrank und berichtigten mancherlei andere Dienste.

Wenn im Morgenlicht die ersten österreichischen Schmeberge in Sicht kommen, glauben sich die freudig erwarteten Kinder schon in der Schweiz...

F. A. V.

Was kann ich für die Heimat tun?

Die Besondere in der Tischscholofotografie und die ständig zunehmende offene und heimliche Lässigkeit und Müßiggang der Kommunisten in allen Ländern...

Wo stehe ich?

Die Situation ist ähnlich wie damals in den Dreißigerjahren, als die braune Ideologie ihre Fingermägen nach der Seele unseres Volkes ausstreckte...

Hotel Augustinerhof

St. Peterstrasse 8 / ZÜRICH / Tel. 25 77 22. Zentrale Lage. Ruhiges, angenehmes Haus. Schöne Räume. Gepflegte Küche.

Bandes seine Füße umhängen und geht singend und peisend durch das Gellippe. Wir wissen bereits, daß er in Wien ein Liebhaber hat, das ihm das blaue Band gegeben.

Im acht Uhr waren wir im Saal. Obwohl kerpertlich beherbernd, war es doch gelagig ein schöner Wandertag gewesen, der hinter mich lag.

Vor großer Ermüdung gingen wir sehr früh schlafen und beschloßen, den anderen Tag, eben den heutigen, hier zuzubringen. Nach dem Frühstück sahen wir bei den Fenstern auf eine Art Berg hinaus...

den und die Frauen nach Hause trachteten, und geschämte Mädchen herumlaufen, und der Warrer vorüberging, und alles die Süte abhat: da maigte es mich heimlich mit, weil mir einst in meiner Eltern Ehe das alles so tief festsitzig erschienen war.

Eben kommt alles von dem Grundbesitz zurück. Es soll sehr schön gewesen sein. Man fuhr auf dem See und langte sogar im Seebad. Der Wiener Studentibus blickte ein Lied und trug es aus dem Geleitz vor...

Der Doktor verließ ein Pulverhorn voll Pulver — und ans heimgehen dachten sie erst, als, wie Lothar sagte, See und Seele im Abend loderten, und Gennerinnen Halle, und auf dem Ein ein Feuerfeuer brannte.

16. Waldrian

Schätzli, 17. August 1834. Emil eröffnete mir auf dem Wege von Aulsee nach Hallstadt freimüthig, daß wenn ich meine Kette abzugeben wolle, alles, was nach von Besorgnis in meinem Gemüte lie, sich viel kürzer ins klare bringen lasse.

war es dieselbe Dame, die ich einst mein Griechentid von St. Anna nannte, dieselbe schone, blaugläulige Dame, deren Angeficht ich oft in der Annetide fanderte und ich die nachträglich einmal in Paimbald sah...

Wie der Wik des Zufalls zuweilen spitzig sein kann! Emil stellte uns die Dame als seine Schwester vor. Sie verbeugte sich heimlich gegen den höchst verdorbenen Doktor.

„Damen“ entgegnete Emil, wir fahren ohnedies für diesmal nicht hier in die Berge. Katalie will nur, daß wir ein bißchen in Hallstadt verweilen. Katalie grüßte uns alle noch einmal als Keilgefahrten des Brubers, und dann ging es am Bis Mitgesellen und das Plaudern, und jeder sagte nach Lüge dem anderen, daß ihm die junge Dame ausnehmend gefalle.

Nachmittags fuhrten wir in zwei Köhnen nach Hallstadt zurück und richteten uns in unsern Zimmern ein, so gut es ging. Lothar wird Punkte des Sees malen.

19. August. Berzette, daß ich zwei Tage an diesem Blatte nichts schrieb: es war keine Zeit. Manche Wiener...

Zum Tode von Frau Emmy Freundlich

Frau Emmy Freundlich, feinerzeit im neuen Oesterreich nach dem ersten Weltkrieg die erste Frau auf einem Direktorenposten des Ernährungsministeriums und Gründerin der Internationalen Genossenschaftlichen Frauengilde ist im Alter von siebenzig Jahren nach einem arbeits- und ereignisreichen Leben in den Vereinigten Staaten mitten aus ihrer Arbeit abgerufen worden.

Emmy Freundlich brachte ihr reges Interesse für wirtschaftliche und soziale Fragen aus dem Elternhaus: Ihre reichen Kenntnisse beruhten auf gründlicher Selbstbildung. Als Leiterin der für sie für die aktive Mitarbeit in der Genossenschaftsbewegung gewonnenen Frauen, begann sie ihre öffentliche Tätigkeit in verschiedenen Ernährungsgenossenschaften Oesterreichs während des ersten Weltkrieges, der später die Ernennung zur Direktorin im Ernährungsministerium folgte.

1921 wurde Emmy Freundlich Präsidentin der auf ihre Initiative damals im Freibad bei Basel gegründeten Internationalen Genossenschaftlichen Frauengilde, ein Amt, das sie bis zu ihrem Tode am 16. März dieses Jahres mit unermüdlicher Energie innehielt.

1934 wurde ihre Tätigkeit unter dem Regime Dörfles in Oesterreich unmöglich und sie ging vor Kriegsausbruch als Emigrantin nach London, um ihre Arbeit am Sitz des Internationalen Genossenschaftsbundes, in dessen Zentralvorstand sie 1931 gewählt worden war, wieder aufzunehmen. Die Mitgliedschaft der Internationalen Genossenschaftlichen Frauengilde beim Weltkongress und Sozialrat der UNO, deren händliche Vertretung in Late Success sie mit großem Geschick und gewohnter Rührigkeit übernahm, verdrängte ihr ein neues Arbeitsfeld in einem neuen Kontinent; aber es waren ihr dafür nur noch wenige Monate vergönnt.

Das Ambulatorium in Jolefow

Aus einem Brief entnehmen wir den nachstehenden Artikel über das von der Schweizer Spende in Jolefow (Polen) eingerichtete Ambulatorium. Es ist ein kleiner Auschnitt aus dem Alltag eines Arztes, der mit seinen Hilfskräften die größte Not zu lindern versucht und damit vielfach einen entscheidenden Beitrag zur Erfüllung des humanitären Gedankens der Schweiz im zerstörten Ausland leistete. Es war an einem trüben, regnerischen Novemberabend, als wir das Ambulatorium der Schweizer Spende in Jolefow eintraten. Zum besten war der Marzial, denn die Patienten waren von weit her gekommen. Und schon stellte sich die schmerzliche Frage: Wie sollte auf den ersten Blick die Auswahl der Patienten getroffen werden? An einem Gebiete, wo alle alles verloren haben, ist das Bedürfnis, sich unterstützen zu lassen, besonders groß, da die Geschickten dafür selten sind. Zwei Patienten, die 15 und 20 Kilometer weit marschiert waren, wurden zuerst aufgenommen. Die andern, die in der Nähe wohnten, mußten warten, oder wurden auf einen andern Tag verwiesen.

Sebet Morgen um 8 Uhr verteilt eine Krankenpflegerin den Patienten die Nummern: Die Pflegebedürftigsten und jene, die einen langen und mühsamen Weg hinter sich haben, genießen den Vorteil der niedrigen Nummern; aber diese Einteilung erteilt sich bald als verhängnisvoll, denn jeder hätte sein Leben für größer als jenes des andern. Der bestgeeignete Patient stellt die Ruhe im Wartezimmer her...

Täglich werden ungefähr 50 Nummern ausgeteilt. 5-8 Stunden lang dauern die Konsultationen und immer wieder treffen unvorhergesehene bringende Notfälle ein. Wir können uns kaum mehr als eine halbe Stunde Mittagsraus. Gewisse Fälle von Knochenbrüchen und Krebs, die nie behandelt wurden, übersehen alles, was ich bisher in meinem Leben sah. Die Zahl der Herzkrankheiten ist Legion. Hier sind die Folgen des Krieges vielfach genau zu beobachten wie der Krieg selbst, denn eine große Anzahl von 35 bis 50jährigen Kindern werden ihrer Krankheit zum Opfer fallen.

Nach den Sprachstunden beginnen die Besuche bei den Kranken. Da uns ein Auto fehlt, werden diese mit dem Fußwege aufgesucht. Eine Beschreibung der polnischen Wohnungen zu geben, ist schwierig, fast überall trifft man das gleiche Elend an, doch ist nicht verschwiegen, daß sich viele Menschen große Mühe geben, um ein Mindestmaß an Gaubereit zu erlangen. Mütter bringen ihre Kinder unter Verhältnissen zur Welt, die für einen Monat kaum für möglich gehalten hätte. Die Ergebnisse aber sind nicht schlechter als in der Schweiz, wo die letzte medizinische Vollkommenheit zur Verfügung steht.

würde es vorsehen, daß eine junge Dame mit den glänzendsten braunen Haaren, dem tiefsten, schmerzhaft funkenden Augenblick und dem hellsten Gesicht, das noch dazu voll lauter Blüte und Huld ist — daß diese Dame so allein (nur ein Mädchen hat sie zur Bedienung) mit jungen Männern im Gebirge herumgehen kann; aber Kataste fehlte das alles: so schön und einzig, das man es ganz in der Ordnung findet; überhaupt ist sie, wenn es möglich wäre, die 2. Ausgabe von Angela, dieselbe schöne sittliche Grazie, und ich glaube fast, dieselbe Bildung. Wir vergingen die ganzen zwei Tage buchstäblich im Freien in den Gebirgen.

(Fortsetzung folgt.)

Einer 80 Jährigen

Clara Holzmann-Förster

Zu ihrem 80. Geburtstag, 19. April

Es ist stiller geworden in Clara Holzmann-Försters Leben und ruhiger in ihrer sonnigen Stube, — aber nicht eintönig. Wenn von ihren vielen Freunden und Bekannten, die während langer Jahre Hilfe, Rat und Liebesdienst bei ihr aus und zugekommen sind, gar manche nicht mehr unter uns weilen, so ist es bei Achtzigjährigen in hohem Maße gegeben, Erinnerungen zu bewahren. Aber ihre schöne Stube betritt, läuft sich umfassen und gefangen von einem starken Geist, der das Vergangene und das Fertige zu ver-

Bund Schweizerischer Frauenvereine

Banjanne und La Tour-de-Peilz, April 1948

Gehrte Frauen, liebe Verbänderte!

Die verschiedenen Organisationen, welche das Schweizer Frauensekretariat finanziell unterstützen, sollen sich im kommenden Mai über die wichtige Frage von besserer Reorganisation und Finanzierung ausprechen. Ein Reorganisationsplan wird vom Frauensekretariat selbst vorgelegt; ein weiteres Projekt wurde durch den Vorstand des Bundes Schweiz. Frauenvereine ausgearbeitet und demjenigen seiner Mitglieder zur Einsicht unterbreitet, die gleichzeitig dem Frauensekretariat eingeschlossen sind. Verschiedene dieser Verbände haben uns ihre Stellungnahme wissen lassen. Wir danken ihnen herzlich hierfür und werden gerne sowohl über Anregungen wie auch über Kritik in unserem Bericht verhandeln, damit dieser anfänglich der Delegiertenversammlung des Frauensekretariats als Diskussionsstoff Verwendung finden kann.

Den Aufzuser der Schweizer Europa-Hilfe kennen Sie. Sie wissen auch, daß die großen Frauenorganisationen derselben Hilfe zugestimmt haben, und wir bitten Sie nun umferterlich um Durchführung der Geldsammlung innerhalb Ihres Verbandes. (Die Schweizer-Europahilfe, Bände Nr. 30, Zürich 1, Tel. 23 44 55 erteilt gerne jegliche Auskunft.)

Es steht zu erwarten, daß von verschiedenen Seiten Gesuche um Mithilfe bei dieser Sammlung zu Ergehen werden. Lassen Sie bitte Ihren Beitrag Ihrem großen Spitzenverband zufommen und geben Sie auf diese Weise dem Bund Schweiz. Frauenvereine die Freude, der Schweizer Europahilfe die möglichst hohe Summe als Beitrag der Schweizerinnen überreichen zu können! Die eingegangenen Beiträge erbitten wir auf das Konto des Bundes Schweiz. Frauenvereine, VII c 2288, Steffikon.

Die Verteilung des Netto-Sammelergebnisses ist folgendermaßen vorgesehen: 10 Prozent sollen der internationalen Kinderhilfe, der „Unicef“ zuzuführen, 90 Prozent erhalten die 5 großen Schweizerischen Hilfsorganisationen, um aus diesem Gelde weiterhin nachbedürftigen europäischen Kindern, wachsenden und stillenden Müttern helfen zu können.

Entscheidend durch die letzten Jahr in Montreux gemachten Erfahrungen haben wir auch dieses Jahr wieder einige Mitglieder nationaler Frauenverbände zur Teilnahme an einer internationalen Tagung eingeladen, die vom 19. bis 23. Juni in St. Gallen stattfinden soll. Dieses Jahr sind es solche aus Deutschland, Oesterreich, Ungarn und England. Wir hoffen, daß die wenigen, gemeinsam verlebten Tage in unserem Lande unseren Gästen eine kleine Entspannung bringen werden. Für uns Schweizerinnen aber wird die Kontaktaufnahme mit diesen Frauen eine große Bereicherung bedeuten. Der Studienplan (Erfahrung, Familie, Beruf) wird Gelegenheit zu regem Gedankenaustausch bieten, und wir hoffen, daß Mitglieder der verschiedenen, uns angeschlossenen Verbände an der Tagung teil-

Die Behörden von Jolefow tragen was im Bereich ihrer Möglichkeiten jetzt dazu bei, um unsere Aufgabe zu erleichtern. Aber wir befinden uns in einem Lande, in dem die Verkehrsverhältnisse denkbar ungünstig sind. Wir haben kein fließendes Wasser und leben unter Strommangel. Doch vielfach ist es gerade diese Schwierigkeiten, welche die Kameradschaft unter der Equipe fördern. Wir kennen keine Sonntag. Wir leben, abgeschlossen von der Außenwelt, auf einem weit entfernten Posten, der uns während einiger Monate mit dem harten Schicksal eines Kastes verband — ein Schicksal, das wir nicht vergessen werden. Dr. N. Aus: Mitteilungsblatt 24 der Schweizer Spende.

kleine Rundschau aus Holland

Dr. Jur Gerba Veth ist in Amsterdam als Mitglied in den Rat für die Beaufichtigung der Disziplin der Anwälte gewählt worden. Der Rat hat auf beaufichtigten, daß die Anwälte ihren Beruf auf gebräuchlicher Weise ausüben, er gibt Rat und Leitung,

das trägt oben, wie als Blüte, den goldenen Anhangsbuchstabe zu einem Gebilde, und dieser Anhangsbuchstabe ist wie der Schlüssel zu einer reifen Frucht. Und diese reife Frucht ward uns gependet von Frau Holzmann-Förster als eine ihrer vielen mannigfaltigen, reifen Früchte — reif geworden in einem tiefgründigen Herzen verlangt nach göttlicher Liebe und Weisheit — reif geworden durch Schmerzen, welche die Liebe weiten und wandeln in Mitleiden und tiefes Versehen. — So lautet das Gedicht von Clara Holzmann-Förster in Mitters Gedendruck:

Nicht allein

Durch die Straßen wandre ich allein, laut umbrandet vom Gemog der Menge... Wie so schmerzhaft dieses Einsamlein mitten im Gedränge. Da — ein lächliges Vorübergehn, ich zwei Augen in die meinen lehm, und mich schmerz der trauernden Blick; denn er spricht von Leid und Not und Wunden... Und ich einmal fühl ich mich verbunden mit dem vielfältigen Gesicht all der Menschen, die vorüberhaften, die da tragen unthätbare Lasten... Und ich weiß: O Herz, mit deiner Pein bist du nicht allein!

Ja, hoch verehrt, liebe Frau Holzmann, Ihre Gedichte sind eben reife Früchte, sind voll Mitleid und

erebseherinnen, Predigerinnen, Blumenzietherinnen, Anwälte und Bäuerinnen unter den Soroptimistinnen. Es wird im Ausland sehr bedauert, daß nur Genf einen Stand hat und somit das Präsidium vom Romantischen Land in die Schweiz kommen kann, welchen Stand in diesem Sommer an der Reihe wäre. Der Vorfall geht jetzt nach Norwegen. Vom 14. bis 21. August wird der vierte internationale Kongress in Saragatze, England stattfinden. Nicht weniger als fünf-tausend Amerikanische Soroptimisten hoffen daran teilzunehmen! Bis jetzt haben nur 75 davon Schiffs- und Fluggelegenheit finden können! W. W. F. D.

Eine Verächtigung

Die Einbindung von Li im Frauenblatt vom 1. April. Wie gut die Schweizer Männer für uns Frauen sorgen? erfordert bringen eine Richtigstellung. Wenn man schon über geistliche Bestimmungen schreibt, und diese schon kritisiert, so sollte absolute Genauigkeit oberste Voraussetzung sein! Die bewusste Einbindung ist aber von Fehlern und unrichtigen Unterstellungen.

Künftig: 1. Für den Dauerzustand der Altersversicherung gilt die Bestimmung, daß jede Person, so auch die kinderlose Witwe, die geschiedene Frau und die ledige Frau ihre Altersrente beziehen, sofern sie 65 Jahre alt sind, gleichgültig ob sie noch ein Einkommen aus eigenem Verdienst oder aus Vermögen haben.

2. Für die Auszahlung der sog. Uebertragungsrenten an Personen, die schon heute über 65 Jahre alt sind und nie Beiträge bezahlt haben, wird ein Einkommen aus Verdienst oder Vermögen angerechnet, und zwar in gleicher Weise für Männer und für Frauen.

3. Die kinderlose Witwe besteht, wenn sie noch nicht 40 Jahre alt ist, eine einmalige Mithinabfindung. Hat sie beim Tode des Ehemannes das 40. Altersjahr juridisch erreicht, und war sie wenigstens 5 Jahre verheiratet, so erhält sie eine Mithinrente, bis sie zum Bezug der Altersrente berechtigt ist.

4. Die Altersrente der geschiedenen Frau wird auf Grund ihrer persönlichen Einzahlungen vor und nach dem Ehejahres berechnet. Die Ehejahre bringen ihr also keinen Gewinn in Bezug auf die Altersrente. Geschiedene Frauen, welche auf geschiedenen Mann Unterhaltsbeiträge erhalten — das bedeutet, daß sie in hohem Maße gebildet sind — bekommen unter bestimmten Voraussetzungen ebenfalls eine Mithinrente, wenn der Mann stirbt. Die Mithinrente ist vom Gedanken der Solidarität getragen, wie kaum ein anderes Versicherungsmerkmal; Solidarität zwischen den Bevölkerungsklassen, zwischen den Generationen, zwischen den Geschlechtern. Es steht uns Frauen nicht an, mit falschen Behauptungen dagegen aufzutreten, anstatt die großen Vorteile, die sie der Frau und der Familie bringt, dankbar anzuerkennen. A. Leuch

Veranstaltungen

Dern: Vereinigung bernischer Akademikerinnen. Da Fräulein Prof. Dr. Muter unvorhergesehenweise verhindert war, am 12. April ihren Vortrag über das Kleinbüchlein „Die Ehejahre bringen ihr also keinen Gewinn in Bezug auf die Altersrente“ gehalten werden. Er findet um 20.15 Uhr im Restaurant zur Kränze, Theodor Rodgergasse 1 statt. Es werden keine speziellen Einladungen mehr versandt.

Als April-Veranstaltung haben wir nun vorgeführt, der Freundlichen Einbindung unterer neuen Mittelschen Fräulein Dr. phil. Frau Ernst Fölsch zu leiten und am Samstag, den 24. April 1948 den Besuchsgarten der Firma Boller AG. in König zu befrichtigen, in dem die neuen Blumen- und Gemüselisten ausprobiert werden. Treffpunkt: 14.30 Uhr Autobus-Station des Königsplatzes Bern (Autobus „K“ Fahrzeit Hauptbahnhof Bern 4 König 14 Min.). Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt. Gäste willkommen.



haben wollen Versehen, und darum vermögen sie in so manchem Herzen den fast verglommenen Funken wieder anzufachen zu neuem Hoffen und Lieben und Glücken. Zum Beispiel das folgende: „Denn was ich begannen, das tue ich ganz! Und eher wird nicht meine Seele still, Eh' daß ich gestehe — so Ich will — ich will!“

Und all diese Herzen danken Ihnen heute in aufrechter Liebe — all diese Herzen wünschen, daß Sie selber tausendfach den Segen spüren, den Sie anderen gependet. E. u. E. V.

Zum Schluß noch ein Gedicht der Jubilarin, das aus dem Jahre 1947 stammt:

Einft wünscht ich mir der Gaben viel als dieses Lebens Spende. Und nun — so nach dem letzten Ziel um Gines nur ich bitten will: Herr, gib ein gutes Ende! Einft bedachte ich der Himmel weit ob blühendem Gelände... Vorbei ist Bluff und Erntezeit; zur Heimkehr ist das Herz bereit; Herr, gib ein gutes Ende!

Bern: Frauenkimmrechtsverein Bern.
 Donnerstag, den 22. April 1948, 20 Uhr, im Hotel Kubenberg: Vortrags- und Diskussionsabend, „Die Zeitung, ihr Werden und Wirken“, Herr Redaktor G. Landolf, Frauenpolitik und Presse, Frau S. M. K. K. Redaktorin am „Bund“.

3. Wochenendkurs
 des Schweizerischen Verbandes für Frauenkimmrecht im Volkshausheim Herzberg-Wip am 8. und 9. Mai 1948

Thema: Staatsbürgerliches Wissen als Grundlage unserer politischen Mitarbeit.

Das Schweizer Volk genießt dieses Jahr in vielen Teilen des hundertjährigen Bestehens unserer Bundesverfassung. Kennst wohl jeder Schweizer, der an einer solchen Festlichkeit teilnimmt, auch seine Verfassung? Bürger einer Demokratie sein, heißt nicht nur feiern, sondern auch wissen um das Wesen unseres Staates und erfüllen Teil von unserer Aufgabe in der Gemeinschaft. Daron möchte Ihnen unter dieser Führung etwas vermitteln.

Programm:

- Samstag, den 8. Mai 1948:**
- 16.00 Begrüßung der Teilnehmerinnen.
 - Orientierung über Zweck und Durchführung des Kurses, Frau Dr. Thalman, Bern.
 - 17.30 Die wesentlichen Grundzüge unserer Bundesverfassung: Frau Dr. M. Rigling, Zürich.
 - 20.00 Vorträge in kleinen Diskussionsgruppen unter Leitung der Referentinnen. Thema: Wir entscheiden und beraten eine Staatsverfassung.

- Sonntag, den 9. Mai 1948:**
- 9.00 Ansprache: Menschenrechte, Frau Dr. Thalman, Bern.
 - 10.00 Erziehung zur Demokratie. Prof. Dr. S. B. Borfinger, Luzern.
 - 11.00 Gemeinsame Diskussion. Thema: Richtlinien und Postulate für die Staatsbürgerliche und demokratische Schulung der Schweizerfrau.

- 14.00 Zwangslose Diskussion in kleinen Gruppen, verbunden mit Spaziergang in die Umgebung.
- 15.00 Zusammenfassung des Kursegebnisses und Abschluss der Tagung.
- Rosten für Verpflegung und Unterkunft: Fr. 6.50. Ein Kursgeld wird nicht erhoben. Mitbringen: Hausische und wenn möglich Schlafjacke.
- Der Herzberg ist zu erreichen: Von Aarau zu Fuß in anderthalb Stunden. Mit dem Postauto Aarau-Wip, 1. Bahypian Sommer 1948.
- Gottesdienst: Für Katholiken in Aarau 6.00 und 7.15. Für Protestanten in Densbüren 9.30.
- Anmeldung bis zum 25. April an Frau Dr. S. Thalman, Bern, Esfingerstraße 3, wo auch weitere Programme bezogen werden können.

RadioSENDUNGEN für die Frauen

rs. In der von Maria Morf gezeichneten Sendung „Große Sängerinnen des 19. Jahrhunderts“ ist der zweite Vortrag, Montag, den 19. April, um 14.00 Uhr, dem Lebensbild Maria Matfrens, gewidmet. Salat-Saucen — Reinigungsmittel — das Rezept — Was möchten Sie wissen? Diese Themen können nur der Sendung „Notizen und probiers“ angehören, die

Donnerstag, den 22. April, um 14.30 Uhr, ausgestrahlt wird. In der „Guten Stunde der Frau“ spricht Freitag, den 23. April, um 14.00 Uhr, Marie Louise Bähler über ihre Tätigkeit als Schweizer Journalistin in New York, während Nationalrat Werner Schmid sich anstehend der Frage: „Was ist e Grundründe?“ annimmt.

Redaktion:

Frau El. Studer u. Goumoms, E. Gorgenfr. 68, Winterthur, T. 2 68 69.


Der heimelige **Teppraum**
 Marktgasse 18
Gipfelstube
 W. BERTSCH, GEMEINDE
 ZÜRICH



Unmöglich!
 daß es noch Haushaltungen gibt ohne **Dampfkochtopf „Securo“**
 Damit kochen Sie zehnmal schneller.
 Wir liefern ab Lager!

SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH
 Näschelerstr. 44 Tel. 25 37 40

SCHAFFHAUSER WOLLE



Reißverschlüsse in größter Auswahl in Farbe, Modell und Länge erhalten Sie am promptesten im Reißverschluß-Spezialgeschäft **M. MEISTER, ZÜRICH 1, Augustinergasse 42, Tel. 23 53 31**

Daheim Bern Zeughausgasse 13
 Alkoholfrei geführtes Haus. Gute Küche
 Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotelzimmer. Sitzungszimmer. Tel. 2 49 29

Warum ist kaltsterilierter Traubensaft besser?



Ein erstklassiger Traubensaft soll den natürlichen Fruchtgeschmack und Gehalt frischer Trauben aufweisen. Dieses Ziel wird auf sicherstem Wege mit der Kaltsterilisation des Saftes vollreifer Trauben erreicht, weil diese Kelterungart weder ein Erhitzen noch eine chemische Behandlung erfordert.
 Kenner bevorzugen daher den kaltsterilen VOLG-Traubensaft. Erhältlich in guten Lebensmittelgeschäften und Restaurants.

UOLG
 der naturreine TRAUBENSAFT

VERBAND OSTSCHWEIZ. LANDWIRTSCHAFTL. GENOSSENSCHAFTEN (V.O.L.G.) WINTERTHUR

Rüegg-Nagel
PARKER
 Bahnhofstr. 22 - Zürich



Urahm, Großmutter, Mutter und Kind zufriedene MERKUR-Kunden sind...

KAFFEE, TEE, BISCUITS BONSONS, CHOCOLADE

INNENDEKORATION
Tapeten Spörrli
 FUBELSTRASSE 4 ZÜRICH TEL. 0511 34 60 00

Institut MINERVA
 Zürich
 Vorbereitung auf Universität Eidg. Techn. Hochschule Handelsabteilung Arztgehilfenkurs

Gesucht eine tüchtige **Leiterin**
 für ein Ferienheim für Frauen und Töchter im Toggensberg. Eintritt so bald als möglich. 40 Betten, schönes, gepflegtes Haus in prächtiger Lage. Gemeinnütziges Unternehmen. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre F 53712 G an Publicitas St. Gallen.

PUTZARTIKEL
6 x zufrieden

ist jede Hausfrau bei Verwendung von Finlers erstklassigen Putzartikeln:

- Bodenwische „Münster“** enthält Bienenwachs und Terpentin, verleiht brillanten Dauerglanz. Für Liebhaber auch verschiedenen Parfümarten erhältlich.
- Grafitol** Das klassische Mittel für gründliche Bodenreinigung in der plombierten Kanne.
- Grafitol-Glanz** ein vielbegehrtes Scheitelmittel für die tägliche Pflege aller Böden. Wischt und glänzt in einem Arbeitsgang.
- Metalglanz „Münster“** glänzt im Nu Silber und alle Metalle. Auch für Fenster anwendbar.
- Cristallwasser** Es gibt viele Fleckenwasser, aber nur ein Cristallwasser.
- Möbelpolitur „Münster“** seit Jahren beliebt zum Auffrischen aller Möbel.

Alle diese Artikel erhalten Sie in Drogerien und einschlägigen Geschäften wo nicht, direkt beim Fabrikanten:

Finler im Meiershof AG
 Münstergasse 18, Zürich 1
 Telefon 24 47 50



Stoffmuster

Stoffe aus Seide, Wolle, Rayonne, Leinen, Baumwolle? Für den Tailleur, die Kleid, den Mantel? Uni oder Phantasie, elegant oder sportlich, fraulich oder jugendlich? Schreiben Sie uns, woher Sie sich besonders interessieren und wir senden Ihnen unverbindlich unsere umfassende Musterauswahl. — Auch unsere Vogue- und Jardin des Modes-Schnittmuster senden Ihnen bestens empfohlen.

SEIDEN-GRIEDER
 Paradeplatz Zürich Tel. (051) 23 27 59

J. Leutert
 Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie Zürich 1 Schützengasse 7 Telefon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7 Telefon 27 49 88

Schlör und Obi
SÜSSMOST

UEBERSAX Spezialgeschäft
 Damenstoffe Herrenstoffe Haushaltwäse Woldecken

Zürich Limmattal 66

Alten im Hause

Wäsche nach Gewicht
 das Einfachste für die Hausfrau. Schonendste Behandlung bei billiger Berechnung. Tadellose Ausrüstung ihrer Wäsche

Waschanstalt M. Trottmann, Winterthur
 Wiesenstr. 3, Tel. 2 16 52, Abgabe Badgasse 2 16 42

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des Frauenblattes!



Die rechnende Hausfrau weiss...

wie vorteilhaft Maggi's Suppen im Preise sind. Über 30 Suppenarten stehen wieder zur Verfügung, worunter die beliebten Teigwarensuppen, Schwyzer, Lauch, Tapioka - Julienne, Reis-Julienne.

Maggi's Suppen

Im Frühjahr In die Mittelschule **ATHENAEUM** Dr. Ed. Kleinert Zürich 8/32 Neumünsterallee 1 Tel. 32 08 81

Inserate haben Erfolg im **Schweizer Frauenblatt**